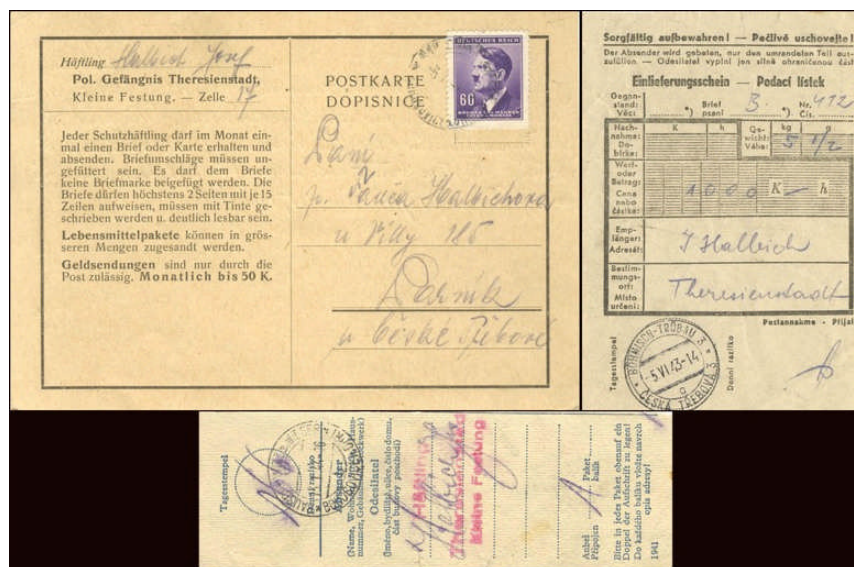


Vorträge beim Phila-Treff am 04.März 2010:

Ghetto Theresienstadt 1941 - 45

Unser Sammlerfreund und Verbandsprüfer Detlef Pfeiffer zeigte beim Phila-Treff im März wieder einmal deutlich auf, wie eng Philatelie und Geschichte miteinander verknüpft sind, gerade auch dann, wenn es sich um schmerzliche und bedrückende Epochen handelt.

Nach dem Überfall auf die Tschechoslowakei 1938 war das deutschsprachige Sudetenland dem Deutschen Reich angegliedert worden, und am 15.03.1939 wurde im restlichen tschechischen Gebiet das Protektorat Böhmen und Mähren eingerichtet. Schon bald begann auch hier, verstärkt aber nach den unseligen Beschlüssen der Wannsee-Konferenz Anfang 1941, die Verfolgung der jüdischen Bevölkerung. Dazu wurde in der alten Festungsanlage Theresienstadt, nahe bei Leitmeritz, aber auf Protektoratsgebiet gelegen, zunächst ein Polizei-Gefängnis und dann das erste Ghetto auf böhmischem Boden eingerichtet, das vornehmlich als Sammel- und Durchgangslager (mit Selbstverwaltung durch einen jüdischen Ältestenrat) diente. Die tschechische Bevölkerung Theresienstadts wurde zwangsevakuert. Die Eröffnung des Lagers erfolgte am 20.11.1941 - es sollte zunächst als Altersghetto für über 65 Jahre alte Juden deutscher Staatsangehörigkeit bzw. für Träger hoher Auszeichnungen des Ersten Weltkriegs geführt werden. Man schätzt, dass bis zum Kriegsende 1945 insgesamt ca. 140.000 Insassen das Lager durchlaufen haben.

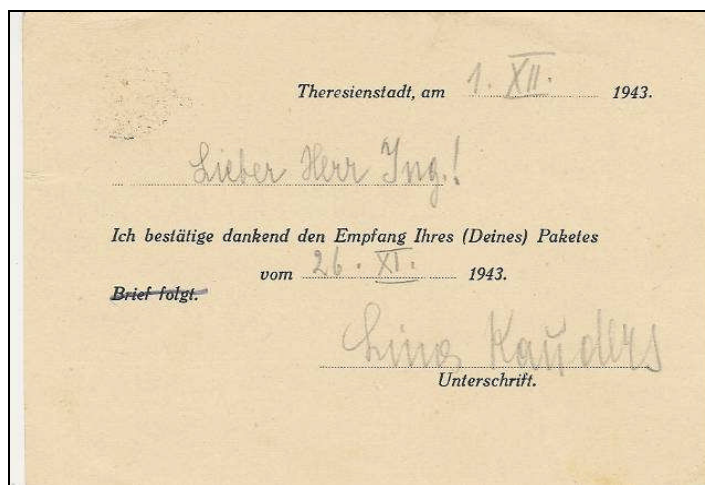


Postverkehr aus dem Polizeigefängnis Theresienstadt / Kleine Festung

Der Postverkehr lief nach der Auflassung des Postamtes Theresienstadt am 30.06.1942 über das Postamt Bauschowitz an der Eger. Schon bald stellte sich der Lagerverwaltung das Problem, den Paketempfang der Lagerinsassen zu kanalisieren, bedingt durch die Flut von über 3.000 Paketen pro Monat. Das Ziel war dabei natürlich auch, aus politischen Gründen diesen Paketverkehr möglichst einzuschränken. Dazu erdachte man sich zahlreiche schikanöse Vorschriften – die Insassen mussten die Erteilung einer Zulassungsmarke beantragen, ein genaues Inhaltsverzeichnis war zu erstellen (was, nebenbei bemerkt, an den früheren Paketversand in die DDR erinnert...), es musste eine Meldung an den Ältestenrat gemacht werden, und manches mehr war zu beachten. Die Zulassungsmarke selbst musste auf das Paket aufgeklebt sein, nicht auf die Paketkarte.



Postkarte aus dem Ghetto



Paketbestätigung aus dem Ghetto

Wobei wir nun bei der Zulassungsmarke sind – das ganze Sammelgebiet besteht ja mehr oder weniger aus dieser einzigen Marke! Das Briefmarkenpapier nebst Gummierung wurde in der Schweiz hergestellt. Den Druck der Marken selber besorgte die Böhmisches Graphische Union A.G. in Prag.



Original



Fälschung

Aufgrund der ganzen Umstände ist die Zulassungsmarke hochgradig fälschungsgefährdet, vor allem sind dem Anschein nach echt gestempelte bzw. gelaufene Stücke betroffen.

Man schätzt, dass etwa 90% der am Markt befindlichen Exemplare falsch sind! Eine Kontrolle durch einen bestellten Prüfer ist absolut anzuraten. Besonders gilt dies auch für den so genannten Rot-Kreuz-Souvenir-Block, der anlässlich des Besuchs einer international besetzten Delegation des Roten Kreuzes am 23.06.1944 herausgegeben worden war, und wobei sich die Machthaber natürlich anstrengten, einen „guten Eindruck zu schinden“.

Die Teilnehmer der Delegation erhielten eine Mappe mit Fotos und jeweils einen schwarzen, braunen und grünen Block. Diese Blocks waren ungezähnt, nummeriert und nicht frankaturgültig.

Mit dem Ende der Existenz des Ghettos erfolgte die Übernahme des Schutzes der Insassen durch das IRK am 06.05.1945 (Bekanntgabe durch den Ältestenrat der Juden im Tagesbefehl)



Schwarzer Rot-Kreuz-Souvenirblock

Mit größtem Interesse verfolgte eine in großer Zahl gekommene Zuhörerschaft die Ausführungen von Detlef Pfeiffer und bedankte sich herzlich bei ihm.

Wer Näheres zu dem Sammelgebiet „Theresienstadt“ erfahren will, ist eingeladen, sich mit weitergehender Literatur (z.B. H.G. Adler: Theresienstadt 1941-45, ISBN 3-89244-694-6) zu beschäftigen, bzw. über die Internet-Seite www.protektorat.boehmen-und-maehren.de Informationen einzuholen.

